

Esther-Maria Wedler

**„Nietzsche als Diagnostiker der Gegenwart“ – Zugänge zu einem Denker der Moderne**

*Magnus Striet, Der neue Mensch? Unzeitgemäße Betrachtungen zu Sloterdijk und Nietzsche.*

Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main 2000, 143 Seiten, 13,- Euro.

*Hans Urs von Balthasar, Friedrich Nietzsche – Anthologien. Vom vornehmen Menschen. Vergeblichkeit. Von Gut und Böse.*

Johannes Verlag, Einsiedeln, Freiburg 2000, 292 Seiten, 20,- Euro.

*Günter Seubold/Patrick Baum (Hrsg.), Was mir Nietzsche bedeutet.*

Prominente aus Kunst, Politik und Philosophie antworten. DenkMal Verlag Bonn 2001, 143 Seiten, 9,90 Euro.

Im Herbst des Jahres 1999 prägte eine teils erbittert geführte Auseinandersetzung die Feuilletons der wichtigsten Zeitungen Deutschlands: die Debatte um die Elmauer Rede des Philosophen Peter Sloterdijk. Mit dem Problem der gentechnologischen Revi-

sion der Menschheit hatte Sloterdijk nicht nur eine Frage aufgegriffen, die auf die biomedizinische Revolution und die sich daraus ergebenden aktuellen ethischen Problemstellungen anspielt, sondern an einen philosophischen Entwurf angeknüpft, dessen Rezeptionsgeschichte im zwanzigsten Jahrhundert vielfältig und unübersehbar ist. Friedrich Nietzsche selber ahnte wohl, welche Brisanz seinem Denken eignet, wenn er formulierte: „Es wird sich einmal an meinen Namen die Erinnerung an etwas Ungeheures anknüpfen, an eine Krisis, wie es bisher keine auf Erden gab, an die tiefste Gewissens-Collision, an eine Entscheidung heraufbeschworen gegen Alles, was bis dahin geglaubt, gefordert, geheiligt war.“

Zwei im Jahre 2000 erschienene bzw. neu aufgelegte Bücher setzen sich je auf ihre Weise mit dem „Phänomen“ Nietzsche auseinander und versuchen, ihn im Kontext unserer Zeit zu lesen. Magnus Striet zieht, von Peter

Sloterdijks Elmauer Rede ausgehend, Linien zu Nietzsches Anthropologie, und die Anthologien aus Nietzsches Werken, ausgewählt von Hans Urs von Balthasar, wollen Durchblicke gewähren und Zugänge zum Lebendigen und Zeitgemäßen im Denken des Philosophen eröffnen.

### Neue Problemstellung

Die Beiträge des katholischen Theologen Magnus Striet gehen in ihrem Ursprung auf Vorträge zurück. Sie wollen keine Nietzsche-Exegese im eigentlichen Sinne bieten, sondern widmen sich einer Frage, die uralt ist und doch aktueller als je: der Frage nach dem Wesen des Menschen. In diesem Horizont liest Striet die Thesen Sloterdijks „weniger als Beitrag zum politisch-ethischen Potenzial gentechnologischer Entwicklungen, sondern vielmehr als ein Symptom für eine seit geraumer Zeit ins Rollen gekommene Neuverständigung des Menschen über sich“. Sloterdijks Rede provoziere ge-

rade dazu, sich erneut der Frage „Was ist der Mensch?“ zu stellen. Allerdings habe sich in der jetzigen Debatte ein Paradigmenwechsel vollzogen, der in der Konsequenz zu einer völlig neuen Problemstellung führe: Nicht mehr die Frage „Was ist der Mensch?“ stehe im Vordergrund des Interesses, sondern das entscheidende Problem laute: „Was darf oder soll der Mensch aus sich machen?“

### Notwendige Auseinandersetzung

Es wäre verfehlt, so Striet, Sloterdijk ein Denken jenseits aller ethischen Maßstäbe und gesellschaftlichen Normen zu unterstellen und eine Auseinandersetzung zu verweigern. Vielmehr sei der Diskurs mit ihm unausweichlich und auf philosophischer Ebene zu führen. Sloterdijk argumentiere von einem posthumanistischen Standpunkt aus, der gleichermaßen antitheologisch und antineuzeitlich sei. Dies zeige sich auch noch einmal klar in der Begriffswahl der Elmayer Rede, die zu Recht als hoch problematisch bezeichnet worden sei, aber nur angemessen beurteilt werden könne vor dem Hintergrund seiner Anthropologie. Nach dem „Tod Gottes“ kann für Slo-

terdijk das Programm einer künftigen Humanität nur noch darauf abzielen, den Menschen mit seiner ursprünglichen Daseinsverfassung – für Sloterdijk steht sie nicht mehr im Zeichen der Sterblichkeit und Endlichkeit, sondern im Zeichen des „Zur-Welt-Kommens“ – zu versöhnen und unter das existenzielle Motto „Sei du selbst“ zu stellen. Magnus Striet hat in seinen Vorträgen Sloterdijks Rede in ihren philosophiegeschichtlichen Kontext eingeordnet und auf die noch ausstehende und notwendige Auseinandersetzung mit Sloterdijk und Nietzsche hingewiesen. Es ist dringend geboten, dass diese Debatte nun auch geführt wird.

### „Unzeitgemäßes“ Selbstverständnis

Während Nietzsche in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts als Kritiker der modernen Dekadenz gefeiert wurde, wird nun sein kulturkritischer Anspruch zunehmend verdrängt, um ihn in den ästhetischen Diskurs der Postmoderne einzeichnen zu können. Nietzsche muss wieder einmal als Stabilisator der jeweils herrschenden Zeitströmung erhalten. Dabei wird allzu oft vergessen, dass Nietzsche sich selber als „unzeitgemäß“ verstand. Nicht die Frage ei-

ner ideologischen Einordnung Nietzsches hat deshalb im Zentrum einer Interpretation zu stehen, sondern Nietzsches Diagnose der Gegenwart.

Einen weiteren außergewöhnlichen Blick auf Nietzsche gewähren die Anthologien aus Nietzsches Werken, die der katholische Theologe Hans Urs von Balthasar ausgewählt hat. Erstmals 1942 unter dem Pseudonym Hans Werner in der „Sammlung Klosterberg“ erschienen, ist die Neuauflage des Johannesverlages, die alle drei Nietzsche-Anthologien in einem Band versammelt und mit einem Vorwort von Alois M. Haas versah, nicht nur von historischem Interesse.

### Zugänge zum Überzeitlichen

Es sollten, so das Ziel der „Sammlung Klosterberg“, am Ende der nationalsozialistischen Diktatur Grundsteine zu einem geistigen Europa gelegt werden. Eine der bedeutenden Gestalten der neueren deutschen Geistesgeschichte, die Balthasar dafür im Blick hatte, war Friedrich Nietzsche. Balthasar wollte keinen Beitrag zur philologisch-historischen und editorischen Nietzsche-Forschung bieten und Nietzsche auch nicht allein von seiner Christentums-Kritik oder

seiner extremen Existenz her deuten. Seine Re-Lektüre stand im Kontext der zeitgeschichtlichen Ereignisse und zielte darauf ab, die Zugänge zum heute Gemäßen, ja Überzeitlichen in Nietzsche zu eröffnen. Auch hier fungiert Nietzsche also als Diagnostiker seiner und unserer Zeit, der nicht überhört werden darf. Aber Nietzsches tiefe Mahnworte, und hier findet sich die Grundthese der Balthasarschen Interpretation, können in einem letzten und wirklich fruchtbaren Sinn nur im christlichen Raum gehört und verstanden werden. Nietzsche selbst hat sich zwar der Wahrheit des Christentums verweigert und konnte aus seiner tragischen Letzthaltung nicht herausfinden; er war und blieb ein „Mensch im Widerspruch“. Aber gleichwohl, und das ist paradox genug, hat die Christenheit „von diesem erklärten Antichristen mehr und Gründlicheres darüber, was christliche Haltung ist, erfahren können als von einer Flut frommer und erbaulicher Literatur“. Im Gespräch Balthasars mit großen Gestalten der deutschen Geistesgeschichte geht es nicht um eine Vereinnahmung, son-

dern darum, „die Hauptrichtungen des modernen Geisteslebens, die grossen Impulse der Neuzeit ins Christliche heimzuholen“. Nietzsche ist dabei für Balthasar als „Zeichen“ bedeutsamer denn als Wegweiser. Aber seine „Zeichen-Existenz“ war in einem solchen Maße hell-sichtig, dass er zu einer der Schlüsselfiguren der geistesgeschichtlichen Auseinandersetzungen wurde.

### Bleibende Bedeutung

Wohl kaum ein Philosoph vermag die Gemüter so zu erhitzen wie Nietzsche. Von der noch immer lebendigen Auseinandersetzung mit ihm zeugen auch Beiträge, die von Günter Seibold und Patrick Baum unter dem Titel *Was mir Nietzsche bedeutet. Prominente aus Kunst, Politik und Philosophie antworten* herausgegeben wurden und eine im DenkMal Verlag neu gegründete Reihe zu Nietzsches Denken eröffnen. Die einzelnen Beiträge sind ein Spiegelbild der Nietzsche-Rezeption unserer Zeit, die sich auf verschiedenen Ebenen abspielt, um Verstehen bemüht ist, aber auch groben Missverständnissen und Dilettantismus erlegen ist. Verstörungen werden zu

Protokoll gegeben und provozierende Thesen benannt. Zugleich aber fungiert Nietzsche als Mahner, Diagnostiker und Seismograph nicht nur für die modernen Entwicklungen, sondern auch für die Erschütterungen der eigenen Existenz. Er hat die Empfindlichkeit für die Abgründe des Daseins bewahrt und ist nicht zuletzt deshalb zu dem Faszinosum der jüngsten deutschen Philosophiegeschichte geworden. Die Beschäftigung mit Nietzsche, das bestätigen die Beiträge, hält Momente der Nachdenklichkeit bereit, die ihren Anspruch auf Klarheit nicht verleugnen, auch wenn sie sich den gewohnten Begriffen entziehen. „Nietzsche ist ein Kontinent. Er enthält alles.“ Doch ist seine Welt noch die unsere? Man darf gespannt sein auf die inhaltliche Auseinandersetzung mit Nietzsches Werk, denn die Studien und Beiträge haben erneut vor Augen geführt, dass Nietzsches Denken, weit davon entfernt, durch die heutigen Ereignisse schon endgültig widerlegt oder gerechtfertigt zu sein, erst noch in seinem Bleibenden und Entscheidenden erkämpft und erkannt werden muss.

*Friedrich Nietzsche*

*Undatierte Aufnahme des deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche („Also sprach Zarathustra“). Nietzsche wurde am 15. Oktober 1844 in Röcken bei Lützen geboren und starb, nachdem er am 3. Januar 1889 in Turin einen endgültigen psychischen Zusammenbruch erlitten hatte, am 25. August 1900 in Weimar.*

© dpa

